

Dr. Raimund Gröbl,  
Hof- und Gerichts-Advocat.

Wien, 12. Juni 1897.

Sehr geehrter Herr Director!

Ich bestätige den Empfang der eingesetzten Zeilen vom 10. d., die ich umgehend beantwortete.

Ihren Mißvergnügen wegen der Inanspruchnahme der Möbel Ihrer Frau Gemalin an einem Dritten Ort, werde ich in den nächsten Tagen ausführlicher berichten, um auf diese Weise die Voraussetzungen der Pfändung in Ihrer Hofnung zu vermeiden.

Was den Laßfuß Ihrer Frau Rosig bei Herrn Johann Löwler Johann betrifft, so bitte ich gefälligst in Erwägung zu ziehen, daß Ihr Sohn Johann unter Androhung, Mißfall, Verbindlichkeiten hat, wie ich glaube in der Höhe von 8000 fl., deren Rückzahlung ihm sehr unangenehme Compromittungen versetzen wird. Ich weiß so nicht etwa von Herrn Sohn Johann oder von seinem Notar, da beide nicht bei mir waren, sondern durch Frau Rosig. Ihr Sohn Johann hat sich mir an Frau Rosig gewandt und sie in der verbindlichsten Weise beschworen, den Gang zum Oukal zu machen. Frau Rosig konnte sich diesem außerordentlichen Zwange nicht entziehen und machte den Laßfuß, um sich in ihrem Gewissen zu beruhigen. Ich kann nicht anders, als sagen, daß Frau Rosig

sich selbst; sie erklärte ausdrücklich bei Frau von  
Lindero, daß sie von der Sache nichts wisse, und darauf  
verfiel sie oben der Ruff, sie zu verstandigen.  
Sie sind also durch den Brief ganz und gar imba,  
nicht sind Frau Proig hat ein großes Cyfer gebracht,  
ein, wenn möglich, das zu falschen. Ich weiß dennoch der  
Kassier genau zu sagen, daß Frau Proig in aufopferung,  
voller Klugheit gesandelt hat, ein wenn möglich Frau Proig  
zu versetzen.

Wie weit die erwähnte Kassierangelegenheit  
momentan gediegen ist, weiß ich nicht, das scheint  
sie sehr neuer Materie zu sein, da Unterschriften  
verwandten sein sollen, deren Richtigkeit eventuell  
beurtheilt werden wird. - Ich hoffe Ihnen dies mit,  
weil Sie mich am liebsten Ihre Verhältnisse erfahren,  
Sie über die Sache der Kassierangelegenheit am liebsten  
zu erfahren.

Leiderlich der Kassier auf welche sich die  
Unterschrift Frau Frau Gammelin befindet, habe ich  
früher Frau Dreyer erfahren, in Folge welcher Frau  
Frau Gammelin die Leistung ihrer Unterschrift auf allen  
Kasseln anerkannt wird.

Es zeigt sich jetzt, daß es höchste Zeit war, die  
Civatel zu versetzen, da sonst die Kassierationen  
mit der Kasseln ins Ungeheure fortgegangen wären.

Tetzt will allerdings Niemand von den Ugläubigen  
unser Prologieren sind es wird sich in Kürze zeigen  
wissen, wie groß eigentlich die Verbindlichkeiten  
Ihrer Köpfe sind. Der Notar Herr Johann  
von Herr D. Neumann, soll die ihm bekannte Kapitals  
verbindlichkeiten Ihrer Köpfe mit 40,000 fl. angucken  
lassen.

Ich glaube Ihnen ein solches allen Umständen  
mitzuthun zu lassen. Ich hätte es nicht geglaubt,  
wenn Sie nicht ausdrücklich den Wunsch äußern  
sollten; dem gegenüber würde ich aber einen Verantwort-  
lich auf mich laden, wenn ich Ihnen diese Maßregeln  
vorschlagen. -

Die Ugläubigen werden nun mit den Propädeutiken  
versucht werden, dann wenn sie rückfinklos vorgehen,  
wenn sie sich nicht sind dann läßt sich nicht sagen,  
nach welcher Richtung sich die Ugläubigen aufsplitten  
werden.

Ich wiederhole meine Bitte, sich über diese Vor-  
gänge möglichst freizugehen und sich zu be-  
währen; ich danke, daß innerhalb der nächsten 14  
Tage alle Pfändungen vorgenommen sein werden.  
Ich werde Ihnen über die Vorgänge hier berichten  
und zeigen mir nach an, daß die Ugläubigen für

Das Votum in der Sache von Nr. 595 approximativ  
bestimmt worden ist. Zugleich lassen Herr D. Klein  
in der bisherigen Weise Mitteilung, damit es  
vom Institute Imperial die Hälfte der Gebühr eingezogen.

Mit dem besten Willen verbleibe ich

sehr höflich

mitgebe

D. Raimund Gräbl.

Nachgeboren von Eduard Krauss

K. u. k. Hofballmeister

London.

Dr. Raimund Gröbl,  
Hof- und Gerichts-Advocat.

Wien, 15. Juli 1897

Sehr geehrter Herr Director!

Die nachstehenden Zeilen vom 13. d. befreie ich mich  
in folgender Weise zu beantworten:

Fräulein Pöllmann würde nicht vorgelesen, sondern  
sie würde von vorfindenden Personen, welche sich interviewten,  
befragt und befragt, ob ihre Unterschrift echt ist. - Fol.  
Pöllmann befragte mich aus freiem Willen und  
spielte mir mit, gefört zu haben, daß Kniffel fälschlich  
mit ihrer Maimbrüsterschrift versehen worden sind.  
Zuerst war die Rede von 12,000 fl.; es spricht mich,  
daß Josef Kniffel in der Gesamtheit von 12,000 fl.  
mit der Unterschrift Pöllmann versehen. zur Zeit wo  
die Sache anfing Laufen zu vorzürufen, waren erst  
7000 fl. gegeben und Dr. Neumann spielte mir mit, daß  
5000 fl. zurückbezahlt worden seien; die 7000 fl. sind auf  
in Circulation. - Ferner sind bis jetzt von der Firma D.  
Berger 3000 fl. angeklegt, 4000 fl. glaube ich hat die  
Firma Gebrüder Lichtenstein.

Ich habe in meinen letzten Briefen auf diese  
Angelegenheit wiederholt verwiesen und darauf

ausführlicher gemacht, daß dieselbe möglichst,  
weitauf der einmütigen Besprechung sein kann.  
Wien ich bereits mitgeteilt habe, ist zwar Josef be-  
reit, die ganze Angelegenheit auf sich zu nehmen  
und zu erklären, daß er allein die einmütige  
Unterstützung gemacht und seinen Bruder Johann ver-  
pflichtet hat, die Unterstift sei nicht und die Wäffel  
kommen ohne weiteres bezahlen werden, Hr. Böllmann  
habe sich bereits erklärt, für die beiden Köpfe  
ein Opfer zu bringen und da für momentan kein  
Lagerort fände, habe für die Wäffel Unterstützung  
etc.; allein ich kann mir nicht vorstellen, daß die  
Zustimmung Johans, er habe nicht gewußt,  
keine Erlaubnis finden wird und ich glaube, daß  
Johann selbst sich in dieser Richtung keinen Täuschung  
sugibt.

Wien bitte ich die Situation, wie sie sich stellt,  
genügend in Erwägung zu ziehen. Ich kann  
nicht die Initiative vornehmen und die Erlaubnis  
verweigern, da ich sonst den Eindruck hervorbringen  
würde, daß Sie genügt sind, zu intervenieren  
und Opfer zu bringen. Ich habe in Folge dessen ge-  
glaubt, daß es das zweckmäßigste ist, einen ge-  
wissen Contact mit Dr. Neumann aufrecht zu halten;

ich habe ihm eine wiederholte erklärt, daß ich  
gründlich nicht dagegen sei, daß Sie ein Pferd  
für Johann bringen, wenn damit seine Leistung gestattet  
wird, mir müßte das Pferd mit Rücksicht auf die  
schon vorhandene Anzahl eine sehr kleine sein.  
Nun ich schon wiederholte mitgeteilt habe, wollte ich  
von Dr. Neumann den Rath, die Tufel des Pöll-  
mann'schen Kruppel zu veranlassen, auf das bisher  
weniger belastete 1/6<sup>te</sup> Pferd zu greifen, damit  
auf diese Weise von dem Schaden soviel als möglich  
gütig gemacht werde. - Von Dr. N. hat mir erklärt, daß  
er in dem einen Falle den Kruppel, in dem anderen  
Falle den Kruppel, Namens Kaiser, welcher alle diese  
Schwierigkeiten vermittelt hat, verantwortet habe, markiere,  
die Sache ist aber, obwohl die Geldläute längst  
geklagt und auf Mobilienveränderungen vorgeschritten  
haben, gründliche Untersuchung noch nicht an-  
geordnet worden.

Gestern hat mir Dr. N. mit, Johann habe  
ihm auf das bestimmte versichert, daß morgen  
Freitag den 16. d. die Zwangsvermittler Hofer sich  
verpflichten werden, für die Pöllmann'schen 7000 fl.  
aufzukommen. Obwohl Dr. N. wie ich zweifeln darf,  
daß sich dies bewahrheiten wird, morgen wird

man ja genaueres wissen.

Min ist Ihnen in meinem letzten Briefen  
mitgeteilt, daß, wäre meine Frau, Daß,  
wenn die Pöllmann'schen Gläubiger auf dem  
Faubauspiel Ihre Frau nicht verliert, denselben  
insoweit ein Gutzugerkommen an dem Tag ge-  
legt werden könnte, daß man für die Zeit  
läufig der Faubauspiel Ihre Frau nicht fürchten  
darf. Die Faubauspiel, zur Deckung kommen  
läßt. - Kann man bei der gegenwärtigen Liquidierung  
z. B. die Garcajost, welche auf die Faubauspiel Ihre  
Frau ausfällt, mit einem geringeren Betrag an-  
nimmt und dafür den Teil der Garcajost, der  
auf Ihre Faubauspiel ausfällt, mit einem größeren,  
so würde man die Möglichkeit haben, die Gläubi-  
ger mehr oder weniger gutzugerkommen.  
Dies ist mein Plan, von dem ich nicht zweifelhaft  
bin, daß ich nicht weiß, ob es durchführbar  
ist, d. i. ob die Gläubiger darauf eingehen und  
ob nicht einer von dem mit der Pöllmann'schen Mutter,  
spricht die Geduld verliert wird. Ich glaube  
nicht, daß bisher einer der Pöllmann'schen Gläubi-  
ger mit der Kaufmann'schen gedroht hat, denn  
sowohl hätte mir Dr. N. darüber Mitteilung gemacht.

/

Dr. Raimund Gröbl,  
Hof- und Gerichts-Advocat.

- 2 -

Uebrig Dr. N. ist der Meinung, daß die Gläubiger  
im Herbst einen Uebylauf erwarten, der ihnen natürlich  
lieber ist, wie wenn sie gezwungen wären, einen  
Uebylauf vorzuziehen. Offener Freizügigkeitswörter.  
D. Berger soll für den Wechsel zur 3000 fl. (mit der  
Unterschrift Föllmann) nur 2000 fl. zahlen lassen.  
Ich habe Herrn D. Neumann aufmerksam gemacht, daß  
die Firma D. Berger die Föllmann'sche Unterschrift  
doch nicht so sehr und gut bezahlt haben muß, wenn sie  
sich gleich  $\frac{1}{3}$  abgezogen hat.

Ich erwähne nun meine Ansicht dahin:

Ein Uebylauf ist unter allen Umständen doch  
nur dann möglich, wenn die Gläubiger sich mit einem  
fest bestimmten Prozentsatz begnügen. - Das Oblige  
Herrn Frau und Herr Hofrat Johann Franz von Nepo-  
man gegenüber beläuft sich auf 40,000 fl.; dabei sind  
alle Forderungen von Verwandten, Binde, etc. natürlich  
nicht gewahrt. - Ein Uebylauf mit einem beschränkten  
Zinsenquote ist aber gewiß nur dann möglich, wenn  
man die Gläubiger jetzt zahlen läßt und wenn die  
sich Kaporal aufzulassen; dann würden die jetzt

verantworten mit der Absicht, die Sache nicht,  
züglicher, so werden natürlich solche Mißgriffe,  
gerade vermehrt werden. Ich komme also zu dem  
Schlusse, daß man die Leute verantworten lassen  
muß, daß bis dahin ihre Hoffnungen auf das Er-  
scheinen der Anstalt sein müssen, wie sie sich  
als Gläubiger und Freunde einer solchen Anstalt  
verhalten. -

Ob der Plan durchführbar ist, kann ich nicht  
leicht mit Bestimmtheit angeben, weil möglicherweise  
einer von den Gläubigern rückfällig wird und  
die Anstalt nicht ausreicht; ich glaube aber, daß dies  
nicht plötzlich geschehen wird, sondern daß eine Pro-  
zess vorübergehen wird und daß man dann in der  
Lage wäre, sich über die Art der Intervention  
zu entscheiden. Ich hoffe, daß der Herr Director,  
daß ich mit dieser Mißverständlichkeit vollkommen  
verständlich bin. Ich hoffe, daß es bei Einführung  
des im vorstehenden vorstehenden Planes möglich sein  
wird, verantwortliche Schritte einzuführen bezw. durch  
eine billige Mißgriffe zu vermeiden. Allein eine  
absolute Versicherung bietet auch der angeführte  
Grund der Herr Key nicht, eine solche wäre dann  
gegeben, wenn man die bewußten 7000 einlösen

v. recht verbindliche Foklärungen Diefallb  
geben würde.

Sie wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie  
mir Ihre Willen bekannt geben würden, Denn ich  
möchte nicht gerne einen zu weit gefassten Antrag,  
wörtlich auf mich laden und nicht spürbar oder unterlassen,  
was nicht von Ihnen genehmigt worden ist.

Sie pflegen per se einen Brief in der Sprache,  
cassanungelayaufsit/ bei sind ganzem mit vorzüglicher  
Sofassung

Ergebenst  
Karl Guld

P. Sie möglicherweise in der Zeit der ganzen Zeit  
mit 134 000 fl. von der Regierung ist, so bitte  
ich Sie um Ihre ungefähre Mittheilung, ob  
Ihnen der Preis konstant und ob Sie mit  
dem Verkauf einverstanden sind.  
H.

Hochwoboreu Jaron Eduard Strauss  
k. u. k. SofballmifikhDirector  
London.

Weyn müb.  
Stübylryf.  
Wo zu Sam